

Geliebt, gelobt, gedopt
- ein Systemvergleich EG / USA

0'01" Viehmarkt in den USA - weil diese Tiere mit Hormonen behandelt werden, will die EG ab ~~erstem Januar~~ kein Rindfleisch mehr aus Amerika importieren. Doch die Amerikaner drehen den Spieß um und zählen uns die EG-Skandale des Jahres '88 auf:

0'18" - 0'58"
(Rolltitel) Italien: zwei Drittel des untersuchten Fleisches enthält verbotene Hormone, 360.000 illegale Cocktails werden gefunden.
Belgien, Luxemburg, Niederlande: 90% der Rinder werden illegal behandelt, auf dem Schwarzmarkt werden Arzneimittel im Wert von 130 Millionen Pfund Sterling umgesetzt.
England , Irland: sechs Monate nach dem Verbot werden die restlichen illegalen Hormonanwendungen nachgewiesen.
Frankreich: 10.000 Rinder werden wegen Anwendung illegaler Mittel beschlagnahmt.
Und schließlich Bundesrepublik Deutschland: 74.000 Kälber stehen in dem Verdacht illegal mit Hormonen behandelt worden zu sein.

1'00"

Die Amerikaner sagen, die Europäer sollten ihr Überwachungssystem übernehmen. Das US-Prinzip nämlich: alternativ unbedenkliche Mittel zulassen, damit die Anwendung illegaler Stoffe unattraktiv wird. Bei Hormonen mag das funktionieren, denn es gibt tatsächlich Hormonverbindungen und Anwendungsformen, die für Tier und Mensch unbedenklich sind.

1'25"

Aber schon bei der Verfütterung von Antibiotika stößt das System auf seine Grenzen. Bisher wurden drüben auch solche Antibiotika ins Tierfutter gemischt, die beim Menschen in der Therapie verwendet werden. Bei uns ist das verboten - aus gutem Grund, wie die Amerikaner jetzt merken, denn nun haben sie Resistenzprobleme.

1'44"

Erst recht versagt das Prinzip, wenn es keine legalen Alternativen gibt, wie bei Clenbuterol, dem neusten Renner auf dem Schwarzmarkt für Wachstumsförderer. Der Stoff ist gesundheitlich bedenklich - es gibt aber nichts, was in der Fleischproduktion so gut wirkt. Nachdem die Substanz im Sommer in Europa aufgetaucht ist, wird nun klammheimlich auch in Amerika danach gesucht.

2'04"

Ein besonders auffälliger Unterschied: bei uns werden Mischfutterhersteller, Großhändler für Tierarzneimittel, Apotheker bis hin zum Tierarzt kontrolliert. Sie alle brauchen eine Zulassung, müssen täglich damit rechnen, daß ein amtlicher Pharma- oder Veterinärdezernent auftaucht, Proben entnimmt und die Bücher einsieht.

Auf dieser Ebene untersuchen die Amerikaner nicht. Sie haben zwar die schärfsten Zulassungsbestimmungen für Arzneimittel und verhängen drastische Strafen, wenn auf dem Schlachthof Rückstände gefunden werden - was zwischendurch im Handel passiert, wird nicht kontrolliert.

Selbst der Landwirt drüben hat freie Hand.

2'45"

Bei uns dagegen wird der einzelne Hof überprüft, muß nachweisen wann, womit und von wem seine Tiere behandelt wurden und was er fütterte. Die Mischfutterhersteller und Landwirte, die nach dem aktuellen Fall bei uns durchleuchtet worden waren, haben bestätigt: etablierte Firmen und die meisten Bauern sind am illegalen Arzneimittelgeschäft nicht beteiligt.

3'14"

Illegal eingesetzte Medikamente und Wachstumsförderer stammen fast ausschließlich vom Schwarzmarkt. Sie werden aus dem Ausland importiert und dann über ein Netz von Groß- und Kleindealern verteilt - genauso wie im Drogengeschäft.

3'25"

Und so sehen die illegalen Mixturen aus. Nur mit Hilfe leistungsfähiger Untersuchungslabors ist nachzuweisen, welche Stoffe sie enthalten. Diesem amtlichen Labor in Oldenburg ist es zu verdanken, daß beim letzten großen Skandal der illegale Hormoncocktail innerhalb weniger Stunden analysiert und dadurch die Täter dingfest gemacht werden konnten. Auch auf das Clenbuterol ist man hier zuerst gestoßen.

Kein Land hat ein so dichtes Netz an Kontrollen wie wir. Daß es trotzdem einen Schwarzmarkt gibt, liegt vor allem in der mangelhaften Zusammenarbeit der beteiligten Behörden. In der Bundesrepublik scheint es jetzt zu gelingen, die EG beginnt erst damit

4'19" - 5'06"

O-Ton Dr. Wulfried Winkenwerden

— ~~hde~~ Verdächtige in Oldenburg, Bezirksregierung —

5'07"

In dieser Woche beginnen in Brüssel Verhandlungen über ein EG-weites Informationsnetz. Hoffentlich sind die Koordinationsbemühungen erfolgreich.

Sonst liefern wir den USA einen allzu willkommenen Anlaß,

5'25"

ihren Markt für unsere tierischen Produkte zu sperren.